Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 12 (1917)

Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorkämpferin

Berficht die Interessen der arbeitenden Frauen 🔤 Herausgeber: Schweizer. Arbeiterinnenberband

Erscheint monatlich einmal Kann bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1.50

3ürich,
1. September 1917

Zuschriften an die Redaktion richte man bis zum fünfzehnten jeden Monats an Frau Marte Hünt, Stolzestraße 36, Zürich 6

Inhaltsverzeichnis.

Tu beine Augen auf und höre! — Unsere Nationalräte. — Die Umwälzung im katholischen Arbeiterinnenverein. — Die Notstandsmaßnahmen an den Bundesrat. — Ein Hungerschrei. Das Frauenstimmrecht im Kanton Zürich — Frauen in Geschwornen: Gerichten. — Etwas aus der Geschichte des Antimulitarismus. — Aus dem Arbeiterinnenverband. — Zwei Dahingegangene. — Aus der Internationale: Die Stellung der Frauen in der sozialdem. Bewegung der Niederlande. — Internationale Frauenkonferenz. — Grüße der englischen Frauen. — Bon der Antialkoholausstellung. — Wie man Wehrmannsfrauen behandelt. — Zur Friedensdemonstration.

Tu deine Augen auf und höre!

Grad so war's vor hundert Jahren. Da herrschte die Hungersnot und nur die Reichen hatten zu leben. Sine Mißernte war eingetreten und die grausige Not war da. Die Ställe der armen Bauern standen seer. Viele Mensichen hatten weder Brot noch Milch. Neben den Vierbeisnern führte man Tag für Tag dis zum Stelett abgemagerte Buben und Mägdlein auf die Wiesen und Weiden, damit sie ihren Hunger wie das siebe Vieh mit Gras und Blumen stillten. Die Pestillenz wütete und immer kleiner wurden die Scharen dieser Menschenkinder, dis mit dem Frühling Wärme, neues Leben und Fruchtbarkeit auf der Erde einzogen.

Seute nach hundert Jahren müßte kein Mensch mehr hungern. Was im einen Lande an Lebensmitteln zu wenig vorhanden, kann mit Leicktigkeit aus weiten Fernen herbeigeholt werden. Handel, Berkehr und Industrie sind riesenhaft angewachsen. Zu Wasser, zu Lande und über eine kurze Zeitenspanne in der Luft werden die reichen Schätze der Erde nach allen Himmelsgegenden geleitet. Der emsige Fleiß ungezählter Willionen schäft in Fabriken und Werkstätten die Lebensgüter im Uebersluß. Die rührigen Hande der Bauern und Landarbeiter ringen dem Boden hundert- und tausendfältige Frucht ab.

Trok alledem witen heute Hunger und Not unter den Armen, der Arbeiterklasse in allen Ländern. In zahllosen Betrieben wird Tag und Nacht sieberhaft gearbeitet, und — Massen von Wenschen hungern. Von überall her werden gute Ernten gemeldet und dennoch rückt die Hungersenot immer drohender heran. In allen Industrieländern steigt der Reichtum des Kapitals, der Großbanken, und gleichwohl verarmt die Volkswirtschaft. Warum diese Widersprücke? Woher die scheindar unüberbrückbaren Geogräße.

Der Weltfrieg ist schuld daran, sagst du. Aber nur insoweit, als er das bestehende Uebel noch ungeheuer verschlimmert hat. Teuerung, Arbeitslosigkeit, Not und Hunger quälten schon ehedem das Proletariat und machten sich immer fühlbarer. Beide, Arbeitslosigkeit und Teuerung, sind Folgen des Entwicklungsganges der modernen Wirtschaftsweise, des Kapitalismus. Sie sind internationale Erscheinungen.

Im vergangenen Jahrhundert, seit den sechziger Jahren bis 1873, da jäh und gewaltig die Arise einsetzte, erlebte der Kapitalismus eine märchenhafte Entfaltung. Das Auffinden der Goldfelder in Kalisornien und Australien, der Bau großer Eisenbahnen, die Entwicklung der Dampfschiffahrt waren die Triebkräfte zu seinem stürmischen Wachstum. Die Folge davon: Die Preise der Waren stiegen. In den siedziger und achtziger Jahren senkten sie sich wieder, dis 1895. Seither steht der Kapitalismus in einer neuen Zeit seines Sturmes und Dranges. Die Steigerung der Preise begann von neuem und hat dis zum Ausbruch des Weltkrieges angehalten, um dann in ein geradezu wahnsinniges Tempo einzutreten.

Die zwei letzten Jahrzehnte brachten eine noch größere Schnelligkeit des technischen Fortschrittes als wie zu Beginn der frühkapitalistischen Zeit. Die Verfahren zur Gewinnung von Kraft und Stoff werden stetig vervollkommenet. Die Wasserkräfte erlangen eine ungeahnte Verwendung. Ueberlandzentralen ermöglichen die Versorgung weiter Gebiete mit elektrischer Kraft. An die Hochösen, die der Gewinnung des Koheisens dienen, werden die Stahl- und Walzwerke unmittelbar angebaut. Ohne neue Wärmezusuhr wird das Koheisen in Flußeisen oder Flußstahl gegossen und diese verwalzt. Geradezu staumend ist der Fortschritt in der chemischen Industrie. Fast noch auffallender in der Metallverarbeitung. Schnelldrehbänke und Hochleistungsbohrmaschinen bewirken bei gleich gebliebenem Kräfteverbrauch eine riesig erhöhte Leistungsfähigkeit. Das Verkehrswesen, der Hügerten.

Auch in den ökonomisch rückständigen Ländern geht immer unaufhaltsamer die Umwandlung der Naturals in die Geldwirtschaft vor sich. Das Absagebiet des Kapitals erweitert sich immer rascher und der Verbrauch an Rohstoffen wird ungeheuerlich vermehrt. Dieser beispiellosen Entwicklung der Industrie vermochte die Entwicklung der Landwirtschaft nicht zu folgen. Darin liegt eine der Ursachen der Teuerung.

Durch die gewaltige Ausdehnung der Industrie hat sich der Bedarf an Rohstoffen und Lebensmitteln riesenhaft gesteigert. Die Ausnutzung des heute andaufähigen Landes vermag diese notwendigen Wengen nicht zu liesern. Das Privateigen tum am Grund und Boden bildet das Sindernis. Weder im Klein- noch im Großbetrieb ist dem Boden ein größtmöglicher Ertrag abzuringen. Unwissenheit und Mangel an den materiellen Witteln auf der einen, die Erhöhung der Grundrente und der Schutzoll auf der anderen Seite sind schuld daran, daß die angewande landwirtschaftliche Technik sich die Ergebnisse der modernen Wissenschaft nicht zu Nutse machen kann.

Der furchtbare blutige Konkurrenzkampf zwischen den großkapitalistischen Kaubstaaten, der Weltkrieg hat dieses Mißverhältnis klar aufgedeckt. Er zeigt an den Folgen des Unterseebootkrieges, wie die Versorgung der Völker mit allem, was sie brauchen, abhängig ist von der Weiterentwicklung der Weltwirtschaftzum Sozia-